

MANROLAND Insolvenz unter Schutzschirm

Der Druckmaschinenhersteller *Manroland Sheetfed GmbH* in Offenbach gab am 3. März bekannt, dass mit finanzieller Unterstützung der Muttergesellschaft *Langley Holdings plc* ein Schutzschirmverfahren eingeleitet wurde. Das ist ein gerichtliches Sanierungsverfahren im deutschen Insolvenzrecht, das Unternehmen in drohender Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eine Sanierung in Eigenverwaltung ermöglichen.

Trotz eines technologisch fortschrittlichen Produktportfolios seien die Umsätze in den letzten Jahren zurückgegangen und die Verluste stetig gestiegen. Den Rückgang führt *Manroland* in erster Linie auf einen stark schrumpfenden Markt für Druckmaschinen zurück.

Langley hatte *Manroland Sheetfed* seit der Übernahme aus der Insolvenz der ehemaligen *manroland AG* im Februar 2012 finanziell erheblich unterstützt. Doch die Verluste betrugen allein für das Jahr 2025 ca. 43,2 Mio. €. Jetzt sind rund 748 Arbeitsplätze in Gefahr. *Manroland Goss* in Augsburg ist davon nicht betroffen.



INSOLVENZ Wie geht es weiter mit Manroland Sheetfed?

Ein Kommentar zur Insolvenz von Manroland Sheetfed von Knud Wassermann

Der Markt für Offsetdruckmaschinen schrumpft nicht nur – er scheint sich grundlegend neu zu ordnen – nicht zuletzt bedingt durch sinkende Auflagen, insbesondere im Akzidenzdruck durch die Digitalisierung der Medienwelt. Gleichzeitig hat sich die Produktivität moderner Druckmaschinen drastisch erhöht. Das Ergebnis: Investitionen bedeuten heute oft, zwei Maschinen durch eine zu ersetzen – und dabei die Gesamtkapazität dennoch zu erhöhen.

Vor diesem Hintergrund hat *Manroland Sheetfed* einen strategischen Fehler begangen. Eine Fokussierung auf bestehende Kunden in einem schrumpfenden Markt ist keine tragfähige Langzeitstrategie. Zudem ist eine klare und glaubwürdige Roadmap für die Digitalisierung der Produktion nach wie vor nicht zu erkennen.

Dies wirft eine entscheidende Frage auf: Wer würde unter diesen Bedingungen realistisch gesehen eine Übernahme in Betracht ziehen? Die Marktdynamik spricht einfach dagegen. Die Nachfrage bestimmt das Angebot – und andere Druckmaschinenhersteller sind selbst voll auf damit beschäftigt, sich an den raschen Strukturwandel anzupassen. Selbst das aktuelle Produktportfolio, einschliesslich der Partnerschaft mit *Heidelberg* im Grossformatbereich, dürfte an dieser Gleichung kaum etwas ändern.

So schwierig dies für Mitarbeiter und Kunden gleichermassen ist, könnte *Manroland Sheetfed* letztlich Teil der umfassenden Marktkonsolidierung werden, die wir derzeit beobachten. Das vielleicht Entscheidende: In der Investitionsgüterindustrie ist Vertrauen die ultimative Währung – und einmal verloren, ist es ausserordentlich schwer, es zurückzugewinnen. Langfristig ist eine Insolvenz oft Teil eines notwendigen wirtschaftlichen Anpassungsprozesses. Das angestrebte Schutzschirmverfahren wirkt dabei eher wie eine Verzögerung der unausweichlichen Marktberreinigung, die das Offenbacher Unternehmen treffen könnte.

AXEL SPRINGER Telegraph Media Group übernommen

Der Medienkonzern *Axel Springer* steht kurz davor, die britische *Telegraph Media Group* samt dem Traditionsblatt *Daily Telegraph* zu übernehmen. Mit dem bisherigen Rechteinhaber *Redbird IMI* soll *Springer* für den Kauf eine Summe von über 575 Mio. Pfund in bar vereinbart haben.

Springer sieht in der Marke «erhebliches Wachstumspotenzial» und will sie vor allem im Digitalen weiterentwickeln. Dabei wird auch eine Expansion in die USA angestrebt. «Technologische Kompetenz und Transformation mittels Künstlicher Intelligenz» seien für diesen Weg «von entscheidender Bedeutung», sagt *Springer*-Chef MATHIAS DÖPFNER. Er bezeichnet den Erwerb als Erfüllung eines lang gehegten Traums: «Eigentümer dieser Institution des britischen Qualitätsjournalismus zu sein, ist Privileg und Verpflichtung zugleich».

PAPIERLOS VORWÄRTS SPD stellt Print-Ausgabe ein

Die *SPD* stellt nach 150 Jahren die regelmässige Print-Ausgabe ihrer Parteizeitung *Vorwärts* ein. Der Titel soll künftig zu einem digitalen Nachrichtenangebot werden. Der Verlag und die Redaktion bleiben trotz der Umstellung erhalten. Das neue Konzept für die Marke will die *SPD* im September vorstellen. Grund für das Print-Aus sind steigende Kosten und sinkende Mitgliederzahlen. Früher lag die Auflage bei rund 1 Mio., inzwischen ist es weniger als die Hälfte. Zuletzt erschien die gedruckte Version nur noch viermal im Jahr.